



Frauen Notruf

Beratungs- & Fachzentrum
sexuelle und häusliche Gewalt

Frauen-Notruf e.V. Besonderheiten und Spezielles in 2024

Auf den folgenden Seiten berichten wir Ihnen über **aktuelle Entwicklungen** in der Arbeit des Frauen-Notruf e.V. im Jahr 2024. Der Focus liegt dabei auf dem **Erwachsenen-Bereich**.¹



Nach welchem **Konzept** wir auch 2024 gearbeitet haben und **welche Angebote** der Frauen-Notruf grundsätzlich vorgehalten hat, entnehmen Sie bitte der Beschreibung auf unserer Homepage www.frauen-notruf-goettingen.de unter „Wer wir sind – Angebot und Konzept“.

1. Finanzierung und Personalsituation

Die Arbeit des Frauen-Notruf e.V. (ohne phoenix und KuK) wurde 2024 zu je etwa 30% von der Stadt Göttingen und dem Land Niedersachsen und zu rd. 25% vom Landkreis Göttingen finanziert. Gut 10% der notwendigen Gelder hat der Frauen-Notruf e.V. über Spenden, Honorareinnahmen, Bußgelder u.ä. selbst aufgebracht. Die im Folgenden sowie im Konzept beschriebenen Tätigkeiten sind 2024 **entsprechend anteilig finanziert worden**.

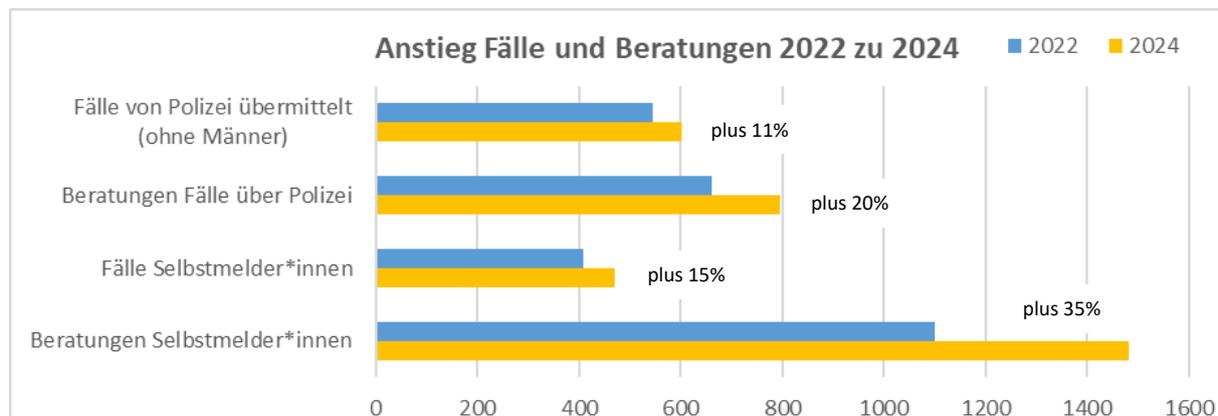
2022 hatte der Frauen-Notruf e.V. einen Hilferuf gesandt: Wir waren nicht mehr in der Lage die Fülle der Anfragen und Aufgaben verantwortbar zu bewältigen. Mit der **Erhöhung der Zuschüsse, die Stadt und Landkreis Göttingen** darauf hin bewilligten, konnten wir ab Mitte 2023 bis Ende 2024 eine volle zusätzliche Stelle einrichten. **Nun waren wir wieder handlungsfähig** und konnten Öffentlichkeitsarbeit, Erreichbarkeit und v.a. das Portfolio an Unterstützungsmaßnahmen wieder hochfahren und in Maßen sogar neue Bereiche, wie etwa das Hochrisikomanagement, aufbauen. Wir berichteten.

An die Verantwortlichen der Kommune an dieser Stelle nochmals **ganz herzlichen Dank** dafür, dass Sie die Zuwendungen für den Frauen-Notruf e.V. (auch über 2024 hinaus) aufgestockt haben!



¹ Für die Arbeit der Kinder- & Jugendberatungsstelle ‚phoenix‘, die eng und synergetisch mit dem Erwachsenen-Bereich zusammenarbeitet, sowie für das ‚Zentrum für Kinderrechte & Kinderschutz‘ (KuK), welches als Satellit ebenfalls in Trägerschaft des Frauen-Notruf e.V. ist, liegen eigene Tätigkeitsberichte vor. Diese Arbeitsbereiche werden weitgehend über die Jugendhilfe finanziert.

Die Erhöhung der Personalkapazität zeigte unmittelbar gute Wirkung:
wir konnten **viel mehr betroffene Frauen* erreichen und sie umfassender und besser unterstützen!**



Nach der Kommune **solte endlich auch das Land Niedersachsen die Zuschüsse für die Gewaltfachstellen deutlich erhöhen!** Die letzte Erhöhung der Zuschussbemessung erfolgte 2017 (!). Gemäß der Förder-Richtlinie ist vor 2027 kein Anstieg vorgesehen. Angesichts kontinuierlicher Kostensteigerungen – allein die Lohnkosten sind seit 2017 um 29% angewachsen – klafft durch das Einfrieren der Zuschüsse eine jährlich größer werdende Lücke.

Eine bedarfsgerechte Unterstützung gewaltbetroffener Frauen ist so unmöglich. Und schon gar nicht die Umsetzung der Vorgaben der Istanbul Konvention – geltendes Recht in Deutschland.

2. Beratung und Unterstützung

Das Fallaufkommen ist im Frauen-Notruf e.V. 2024 weiter moderat angestiegen.

Im Erwachsenenbereich hat der Frauen-Notruf in 1.156 Fällen Unterstützung² geleistet (Selbstmelder*innen und pro-aktiv). Im Vergleich zu 2022, dem Jahr vor der Zuschusserhöhung der Kommune, haben wir **25% mehr** Personen unterstützen können, insbesondere betroffene Frauen und TIN³, aber auch deren Bezugspersonen und Fachkräfte!

Darüber hinaus standen wir im **Kinder- & Jugendbereich** ‚phoenix‘ in rd. **330 Fällen von Gewalt an Mädchen* und Jungen*** hilfreich zur Seite.

„Ich möchte Ihnen noch einmal für die schnelle Terminvergabe danken. Auch möchte ich Ihnen für ihre großartige Arbeit danken, die Sie als Team für Frauen verrichten. Ich denke, es gibt wenig Sinnvolleres auf der Welt.“ – eine Bezugsperson einer von Gewalt betroffenen Frau

Fälle, Klientel und Rahmenbedingungen

Etwa **die Hälfte der Klientel stammte aus der Stadt Göttingen und zwischen knapp 30% und 40% aus dem Landkreis**. Dabei wurde der Landkreis in der proaktiven Arbeit besser erreicht als in der Komm-Struktur, doch auch dort steigt der Landkreisanteil kontinuierlich an. Die übrigen Fälle waren anonym oder in anderen (vorwiegend angrenzenden) Gegenden verortet.

² die angebotenen Hilfen sind im Konzept im Einzelnen beschrieben

³ TIN ist eine Abkürzung für Transpersonen, Intersexuelle und Nonbinäre

Der Frauen-Notruf wurde zum **allergrößten Teil von selbstbetroffenen Frauen** in Anspruch genommen. In der Komm-Struktur waren daneben knapp **15% Fachkräfte** sowie private Bezugspersonen wie Nachbar*innen, Freund*innen oder Partner*innen.

Der Frauen-Notruf erreichte weiterhin sehr gut betroffene Frauen mit **Migrationshintergrund** sowie geflüchtete Frauen. Sie machten gut ein Drittel der Betroffenen aus, wobei die proaktive Arbeit Frauen mit Migrationshintergrund etwas besser erreichte als in der Komm Struktur. Viele Betroffene mit Migrationshintergrund benötigten **Verdolmetschung**. Bei spontanen Beratungen leisteten Übersetzungsapps hervorragende Dienst, ansonsten zogen wir professionelle Dolmetscherinnen hinzu – entweder vor Ort über ein Übersetzungsbüro oder per Telefon über SAVD „Worte helfen Frauen“. Wir schätzen deren professionelle und unbürokratische Buchung diverser Sprachmittler:innen sehr. Beratungen mit Dolmetscherinnen sind im Beratungsstellenalltag **aufwendig** und erfordern hohen Organisations- und Zeitaufwand. Die triadische Beratung selbst ist besonders herausfordernd, da trotz Sprachbarrieren und Schamgefühlen eine vertrauensvolle Beziehung aufgebaut werden muss.

Nach wie vor fand ein Großteil der Beratungen **persönlich** in unseren Räumlichkeiten statt. Auffällig ist, dass immer mehr Klient*innen aus dem Landkreis **Schwierigkeiten haben die Kosten für die Anreise zu bestreiten**. Wir sind froh, dass wir in diesen Fällen die Fahrtkosten aus Spendengeldern erstatten oder zumindest mitfinanzieren können. **Digitale Wege der Beratung** sind mittlerweile ein fester Bestandteil unseres Portfolios. Unser Online-Beratungsportal sowie der Messenger ‚Signal‘ werden zunehmend und gern zur Kontaktaufnahme genutzt. Bei gut 40 Fällen ist da allerdings auch noch Luft nach oben. Einige Male wurden Klientinnen aufgrund besonderer Umstände, bspw. wegen eines Klinikaufenthaltes oder körperlicher Beeinträchtigung, **aufsuchend** von uns beraten.

Sehr bewährt hat sich die **Unterstützung durch Ehrenamtliche**.

2023 waren wir vor allem mit dem Aufbau und der Schulung einer Gruppe Ehrenamtlicher befasst. 2024 dann begleiteten sie Betroffene zur Polizei, zu Schutzanträgen und Terminen bei Behörden. Sie halfen an Infoständen, packten Briefe, übersetzten, füllten Formulare aus oder erklärten das Bus-system. Dank Carsharing konnten ihre Einsätze auch im Landkreis stattfinden.

Ehrenamtliche entlasten und übernehmen Aufgaben, die sonst nicht erledigt würden. Gleichzeitig erfordern sie Auswahl, Schulung und weitere Betreuung, um die Qualität ihrer Arbeit sicherzustellen. Daher trafen wir uns regelmäßig zum Austausch, besprachen Einsätze und gaben thematische Inputs.

Beratungs-Inhalte

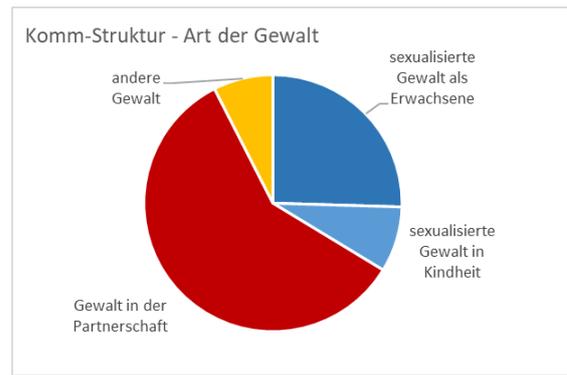
Die Beratungsarbeit 2024 war **stark von der hohen Belastung der Klientinnen geprägt**.

Seit Corona **steigt die psycho-soziale Belastung kontinuierlich**. Inflation, Krieg, kaum bezahlbare Mieten, wachsender Rassismus und eine härtere Migrationspolitik sowie die zunehmende „Verrohung“ in gesellschaftlichen Debatten hatten spürbare Auswirkungen.

Viele Klientinnen lebten in Angst vor rassistischen Angriffen oder Abschiebung (selbst wenn sie einen sicheren Aufenthaltstitel hatten), finanzielle Sorgen hielten sie in gewalttätigen Beziehungen. Medienberichte über Krieg führten zu Retraumatisierungen, Einsamkeit und Depressionen nahmen zu. Ein weiterer Femizid vor Ort schürte Ängste und ließ traumatische Erlebnisse erneut aufbrechen.

Die komplexen Problemlagen erforderten **erhöhten Betreuungsaufwand, den wir nur Dank der zusätzlichen Personalkapazität bewältigen konnten**. Wir verfassten zahlreiche Stellungnahmen, etwa für die Wohnungssuche, Aufenthaltsverlängerung oder das Familiengericht, und investierten viel Zeit in interdisziplinäres Fallmanagement. Auch der Bedarf an Supervision für die Beraterinnen war deutlich höher.

In der Komm-Struktur betraf **gut die Hälfte der Fälle Gewalt durch den (Ex)Partner**. Betroffene berichteten vor allem von massiver körperlicher Gewalt, Psychoterror und ökonomischem Druck, jede siebte auch von sexualisierten Übergriffen und Vergewaltigung. Wir gehen davon aus, dass (fast) jede von Partnerschaftsgewalt Betroffene auch sexualisierte Gewalt erfährt, doch ist dies besonders schwerer zu benennen. Fatalerweise wird auch in öffentlichen Debatten die **sexualisierte Gewalt als Form häuslicher Gewalt** totgeschwiegen. Jede achte Frau erlebte zudem Morddrohungen – gegen sich und/oder ihre Kinder. **Außerhalb** von Partnerschaften ging es in rund **30% der Fälle um schwere sexuelle Übergriffe und Vergewaltigungen**, die den Betroffenen als Erwachsene oder in ihrer Kindheit angetan worden sind. Knapp 10 % betrafen geschlechtsbezogene Gewalt wie Stalking, Zwangsverheiratung oder körperliche Übergriffe durch andere Täter.



In den Beratungen stellten wir eine **zunehmende Betroffenheit von digitaler Gewalt fest**, insbesondere durch (Ex-)Partner. Frauen wurden getrackt, in ihrem Namen Fake-Accounts erstellt, kompromittierende Inhalte verbreitet oder heimlich gefilmt. Oft wussten sie nicht, dass sie digital überwacht wurden.

Der Frauen-Notruf berücksichtigte digitale Gewalt standardmäßig und ergriff Sicherungsmaßnahmen, für Beratungen etwa die ortungs- und abhörsichere Verwahrung von Handys. Unsere Mitarbeiterinnen besuchten Fortbildungen, um ihre technischen, psychosozialen und rechtlichen Kenntnisse zu vertiefen. Dieses Wissen floss in die Beratung ein, etwa bei der Spyware-Prüfung oder der Schulung der Klientinnen für einen sichereren Umgang mit digitalen Geräten, sozialen Medien und Internet.

Sehr einschneidend für die Arbeit des Frauen-Notruf war ein erneuter **Femizid** in Göttingen – der dritte in fünf Jahren. Ein Mann hat seine Expartnerin vor den Augen der gemeinsamen Kinder erstochen. Der Mord triggerte viele Klientinnen und löste – bei ihnen und weit darüber hinaus – Betroffenheit und Ängste aus. In Beratungen wie auch im Netzwerk wurden die mit dem Femizid verbundenen Ängste und Fragen noch viele Wochen nach dem Femizid mit unseren Mitarbeiterinnen geteilt und erörtert. Da wir in der BISS und im Frauen-Notruf täglich mit dem Risiko konfrontiert sind, dass die Gewalt an Frauen zum Tode führt und dieser letztlich nur die Spitze des Eisberges ist, war der Femizid auch für die Mitarbeiterinnen eine Zäsur.

2024 verzeichnete der Frauen-Notruf **so viele Fälle akuter Tötungsgefahr wie nie zuvor**.

Hochgefährdete Frauen benötigten **umfassende Unterstützung**, insbesondere digitale Absicherung, enge Zusammenarbeit mit Anwält*innen und Polizei sowie Hilfe beim Wohnungswechsel. Ein Frauenhaus war nicht für alle die beste Lösung. Entlastend war die Begleitung der Kinder durch die tragereifere Beratungsstelle „phoenix“.

In der Intervention nahm zudem das 2024 eingeführte **Hochrisikomanagement** zur Prävention von Gewalt-Eskalationen und Femiziden in Stadt und Landkreis Göttingen ein. Das etablierte interdisziplinäre Gremium aus dem Hilfesystem traf sich viermal jährlich zum Austausch und Fallbesprechungen. Zusätzlich hat der Frauen-Notruf etwa zehn außerordentliche Risikokonferenzen einberufen und abgehalten.

Seit Jahren, und so auch 2024, sind **Probleme beim Umgangs- und Sorgerecht** nach Gewalt durch den (Ex-) Partner ein drängendes Thema. Viele Mütter scheuten davor zurück, sich von dem gewalttätigen Partner zu trennen, weil Drohungen im Raum standen wie „Ich nehme Dir die Kinder weg!“ oder „Beim

Umgang mache ich Dich fertig!“. Obwohl die Istanbul Konvention festschreibt, dass die Sicherheit der Frauen und Kinder Vorrang vor dem Umgangsrecht haben soll, sah die Realität gänzlich anders aus: Das Umgangsrecht wurde häufig zur Machtdemonstration und weiteren Gewalt genutzt. Selbst bei massiver Gewalt war ein Umgangsausschluss oder alleiniges Sorgerecht gerichtlich kaum durchsetzbar. Im Gegenteil erlebten die Frauen oft in diesen Verfahren psychische Gewalt und Retraumatisierung – ebenso wie ihre Kinder.

Für die Mitarbeiterinnen waren diese Beratungen eine schwierige Gratwanderung: Sie wollen die Frauen stärken, müssen aber zugleich die oft unüberwindbaren Hürden im Verfahren realistisch aufzeigen. Dies ist eher entmutigend als bestärkend.

Im Jahr 2024 unterstützten wir mehrere Klientinnen bei der **Antragstellung nach dem Sozialen Entschädigungsrecht (SER) und dem Missbrauchsfonds**. Diese Prozesse sind besonders nach dem SER aufwändig und erfordern psychische Stabilität, u.a. weil die Betroffenen den Tathergang schriftlich darlegen müssen. Dazu leisteten wir intensive Stabilisierungsarbeit und schufen einen geschützten Raum, in dem sie die Anträge ausfüllen konnten. Die Anträge betrafen meist Therapiekosten, da es an freien Plätzen mangelte oder Krankenkassen die Kostenübernahme für spezielle Therapien wie Körpertherapie, Gestalttherapie, Physiotherapie abgelehnt hatten.

3. Öffentlichkeitsarbeit

Dank der zusätzlichen Stelle konnte **die Öffentlichkeitsarbeit** des Frauen-Notruf e.V. weiter mit vielfältigen Aktionen vorangetrieben werden!

Schwerpunkte der Öffentlichkeitsarbeit waren:

- **Ausbau und die Pflege der digitalen Präsenz** auf Instagram und via Homepage. Durch regelmäßige Updates und aktuelle Beiträge haben wir sicherstellen können, dass unsere online-Auftritte eine zugängliche und informative Ressource für Ratsuchende und Interessierte sind.
- **Neugestaltung von Informationsmaterialien** wie z.B. Postkarten oder Aufkleber
- **Gestaltung von sog. Kalenderblättern in den Gemeindeblättern** mit niedrigschwelligen Infos rund um das Thema „Gewalt an Frauen“ und zu unseren Unterstützungsangeboten. Damit wurden speziell Frauen aus dem Landkreis Göttingen adressiert.
- In Kooperation mit anderen Göttinger Initiativen und Gruppen **Präsenz und Aktionen** am Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen sowie zum Internationalen Frauentag (Redebeiträge, Stände, Diskussionen u.ä.)
- **Pressegespräche**, um wichtige Themen in die Öffentlichkeit zu tragen und unsere Expertise zu bestimmten Themenfeldern zu teilen, etwa
 - zur Situation von ukrainischen Frauen und deren Gewalterlebnissen
 - zu Häusliche Gewalt im Kontext von Kindeswohlgefährdung
 - zu Femizid generell sowie Femizid in Göttingen
 - zum Gewalthilfegesetz.

Darüber hinaus hat der oben erwähnte **Femizid** kurzzeitig für viel öffentliche Aufmerksamkeit gesorgt. Als Teil des Göttinger Netzwerk gegen Femizide hat der Frauen-Notruf e.V. eine **Kundgebung** und eine **Gedenkveranstaltung** mitorganisiert sowie **Pressearbeit** geleistet.

4. Prävention und Fortbildung

Ein **Schwerpunkt der präventiven Arbeit des Frauen-Notruf e.V.** liegt darauf, Fachkräfte und Organisationen für geschlechtsbezogene Gewalt zu **sensibilisieren, für einen guten präventiven und interventiven Umgang mit der Thematik und Betroffenen zu schulen und dies strukturell zu verankern.**

Zum Thema Gewalt an erwachsenen Frauen ist das Interesse jedoch sehr viel geringer als zu sexuellem Missbrauch von Kindern, da rechtlicher Druck fehlt. Dank der erhöhten Personalkapazität, über die der Frauen-Notruf seit 2023 verfügt, konnten wir jedoch die **Präventions- und Schulungsangebote im Erwachsenenbereich ausbauen.** Darüber hinaus haben wir das Thema in die nachgefragteren Schulungen zu geschlechtsbezogener Gewalt an Kindern und Jugendlichen eingebunden, die in Kooperation mit der Kinder- & Jugendberatungsstelle phoenix durchgeführt wurden – und vice versa!

So hat der Frauen-Notruf e.V. in Kooperation mit der angegliederten Kinder- & Jugendberatungsstelle phoenix **51 Schulungen** durchgeführt und dabei gut **700 Menschen**, vorwiegend Fachkräfte, für geschlechts-bezogene Gewalt an Frauen oder Kindern fortgebildet.

Die Schulungen sind ein sehr effektives Mittel, geschlechts-bezogener Gewalt vorzubeugen, auf Strukturen einzuwirken und die Situation von Betroffenen deutlich zu verbessern.

Speziell zum Themenfeld geschlechtsbezogene Gewalt an erwachsene Frauen hielten wir 2024 **achtzehn Fortbildungs-Veranstaltungen** unterschiedlicher Formate, zumeist eintägig, ab:

- Die meisten Schulungen (sechs) bezogen sich auf das Thema **sexualisierte Belästigung und Gewalt am Arbeitsplatz** und fanden bis auf eine im universitären Kontext statt. Hervorzuheben und besonders nachhaltig waren zwei ganztägige Workshops, in denen ein digitales Lerntool zum Thema für die Universität Göttingen entwickelt wurde.
- Ein weiterer **Schwerpunkt waren Schulungen für die Polizei** zum Thema Partnerschafts-Gewalt. In insgesamt vier Veranstaltungen haben wir Beamt*innen der Einsatzstreifendienste sowie Auszubildende der Polizeiakademie Hann. Münden zur Dynamik von Gewalt in Partnerschaften, dem häufig ambivalenten Verhalten der Betroffenen und zum Umgang mit den Betroffenen und ihren ggf. anwesenden Kindern bei Einsätzen sensibilisiert und geschult.
Die Fortbildungen führten unmittelbar zu einer besseren und offeneren Zusammenarbeit!
- Inhaltlich vielfältig aufgestellt mit einer großen Reichweite war der **Fachtag** ‚Perspektivwechsel - Betroffene, Tatpersonen und Fachkräfte im Kontext von Partnerschaftsgewalt, den wir im Netzwerk Häusliche Gewalt Region Göttingen aktiv mitgestaltet haben. Neben der Beteiligung an Konzeption und Organisation haben unsere Mitarbeiterinnen einen Vortrag zum Thema ‚Ambivalentes Verhalten von betroffenen Frauen nach Partnerschaftsgewalt‘ gehalten.
- Ein neues Format und Angebot war unsere Beteiligung bei einer neu installierten Lehrveranstaltung für Jura Studierende zum Thema **‚Sexualisierte Gewalt im strafprozessualen Kontext‘**. Als Frauen-Notruf haben wir dort die Perspektive Gewalt-Betroffener sowie die Arbeit von Fachberatungsstellen eingebracht. Dieses Seminar wird auch in Zukunft regelmäßig angeboten werden.
- **Weitere Fortbildungen gab es zu:** (Cyber)Stalking, Partnerschaftsgewalt in einer Einrichtung für junge Mütter, dem Umgang mit sexualisierter Gewalt in selbstorganisierten Gruppen und zur traumasensiblen Gesprächsführung mit geflüchteten Menschen und Gewaltschutz in Flüchtlingsunterkünften.

Die og. Schulungen fanden in etwa zu gleichen Teilen für Mitarbeitende aus dem Stadtgebiet und dem Landkreis Göttingen statt und erreichten knapp 400 Personen.

Über die Schulungstätigkeit hinaus wurde der Frauen-Notruf auch 2024 wieder häufig **als Expertin von Arbeitskreisen, Forschungsprojekten und -arbeiten oder von politischen Gremien angefragt.**

Etwa zu

- Femi(ni)ziden in Deutschland
- Reviktimisierung von Betroffenen sexualisierter Gewalt
- der Rolle der Sozialen Arbeit im Justizsystem zur Unterstützung und Reintegration von Betroffenen häuslicher Gewalt
- Ängste von Frauen im öffentlichen Raum
- Bedarfsgerechtigkeit des Hilfesystems
- Veränderung der Praxis der Sozialen Arbeit durch die Istanbul Konvention
- Entwicklungen Häuslicher Gewalt während der Corona-Pandemie
- Bundesgesetzliche Absicherung der Finanzierung des Hilfesystems bei Gewalt an Frauen
- ...

Mit dieser Art Arbeit können wir viel dazu beitragen, notwendige strukturelle und gesellschaftliche Veränderungen voranzutreiben!

5. Netzwerke

Der Frauen-Notruf e.V. war 2024 im gegenseitigen ‚Huckepack‘ mit phoenix in **über 150 Netzwerktreffen** regional, landes- und bundesweit aktiv! Gute Arbeit braucht Vernetzung und Kooperation!

Auf regionaler Ebene ...

nahm der Frauen-Notruf speziell zum Erwachsenenbereich an den **vielen regelmäßig stattfindenden Arbeitskreisen** teil. Dies waren etwa das Frauen-Forum, die AKs zu Häusliche (und Sexualisierte) Gewalt in Stadt und Landkreis Göttingen, der AK Trennung und Scheidung, der AK Konsens oder die AG Hochrisikomanagement.

Viele der Arbeitskreise des Netzwerks werden seit 2023 von der **„Steuerungsgruppe für die Arbeit gegen geschlechtsbezogene Gewalt in der Region Göttingen“** koordiniert und inhaltlich geplant. Darüber hinaus organisiert sie auch größere Aktionen wie etwa jährlich einen Fachtag (s. 4.) oder eine Ausstellung zu sexualisierter Gewalt Ende 2025. Ihr gehören neben dem Frauen-Notruf / BISS Göttingen die Koordinatorinnen für die Istanbul-Konvention, die Präventionsbeauftragte der Polizei Göttingen, die BISS Osterode an. Die neue Struktur hat sich als sehr effizient bewährt und sie erhöht die Qualität der AK-Treffen.

Dank des Zuwachses an Personal konnten wir 2024 auch wieder am Göttinger AK Migration teilnehmen und endlich dem Göttinger Netzwerk gegen Feminizide beitreten.

Neben den regelmäßig stattfindenden Arbeitskreisen gab es etliche **einmalige Austauschtreffen mit relevanten Institutionen, Gruppen oder Personen**, z.B. mit dem Frauenhaus, Wege ohne Gewalt e.V. (WoGe), Rolling Safespace (Rosa), dem Projekt Teilhabe und Arbeit für Familien (TAff+), einem Therapeutinnen-Zirkel mit dem Schwerpunkt Trauma, der Opferhilfe Göttingen oder einer Fachanwältin für Familienrecht.

Im Berichtsjahr lag ein besonderer Schwerpunkt auf der **Vertiefung der Kooperation mit der Polizei und den Beamt*innen**. Neben den o.g. Schulungen (s. 4.) sind wir bei einem Austauschtreffen in einen guten Kontakt mit der neuen Polizeipräsidentin der Polizeidirektion Göttingen gekommen.

Auf überregionaler Ebene ...

war der Frauen-Notruf e.V. insbesondere mit anderen Fachstellen in diversen **LAGs, BAGs und AGs** in engem Austausch, z.B. im Verbund der nds. Frauen- & Mädchenberatungsstellen gegen Gewalt, der BISS LAG, AGs Finanzierung des Hilfesystems, AG digitale Gewalt, AG sexualisierte Gewalt an Kindern oder die AG Landespolitik.

Darüber hinaus hat der Frauen-Notruf e.V. aktiv in unseren **bundesweiten Fach-Dachverbänden mitgearbeitet**, nämlich im bff (Bundesverband der Frauen-Notrufe und Frauenberatungsstellen), der BKSF (Bundeskordinierung spezialisierter Fachberatung gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend) und der DGfPI (Deutsche Gesellschaft für Intervention und Prävention).

Als eine der größeren Fachstellen in Niedersachsen konnte der Frauen-Notruf e.V. **zwei Mitarbeiterinnen bereitstellen, um die Arbeit der nds. Beratungsstellen auf überregionaler Ebene zu vertreten**: eine als Landesprecherin der niedersächsischen BISSen, eine als Verbandsrätin für die niedersächsischen Fachberatungsstellen im ‚bff - Bundesverband der Frauen-Notrufe und Frauenberatungsstellen‘. In der Arbeit dort haben wir insbesondere an der strukturellen Verbesserung des Hilfesystem mitgewirkt. Sei es durch Koordinierungstätigkeiten, Mitarbeit an Stellungnahmen für Gesetzesvorhaben oder Entwicklung von Konzepten zur Schließung von Versorgungslücken.

Ein Schwerpunkt lag 2024 auf der inhaltlichen sowie Lobbyarbeit zum Gewalthilfegesetz.

6. Qualitätssicherung

Die Sicherung der Qualität erfolgte laufend durch regelmäßige **Intervision, Supervision** und **Fachaus-tausch** sowie der Verpflichtung oder Orientierung an den **Ethikrichtlinien und Qualitätsstandards** unserer Fachverbände.

Eine ausführliche **Evaluation** der Arbeit des Jahres – u.a. anhand einer statistischen Auswertung und der Rückmeldungen der Klientel - erfolgte an einem Klausurtag.

Neben den o.g. regelmäßigen Mitteln zur Sicherung der Qualität erweiterten Mitarbeiterinnen des Frauen-Notrufs in 2024 ihre Fachkompetenz durch Teilnahme an folgenden **Maßnahmen und Fort-bildungen**:

- zweitägige Fachtagung ‚Betrifft: Häusliche Gewalt‘, Schwerpunktthema Femizide
- Fachtag ‚Perspektivwechsel. Betroffene, Tatpersonen und Fachkräfte im Kontext von Partnerschaftsgewalt‘
- zweitägige Fachtagung „Gender & Crime“
- zweitägige Fortbildung Trauma & Sexualität
- Digitale Gewalt
- BARCAMP: Vernetzung gegen digitale Gewalt stärken
- Fortbildung zu PEP® (Methode und Technik zur th. Unterstützung von Klient*innen)
- Evaluation von ZOOM zur Umsetzung der Istanbul Konvention in Stadt und Landkreis Göttingen
- Fachtag der Universität Kassel „Praxis@Uni – Uni@Praxis“
- Nutzung von KI
- Präventionstagung DGfPI
- Fachforum Fortbildung
- bundesweite Supervisionsgruppe Dissoziative Identitätsstörung
- bundesweite Supervisionsgruppe Geschäftsführung
- berufsbegleitende Weiterbildung Traumazentrierte Fachberatung
- berufsbegleitende Weiterbildung Systemische Therapie

Die Qualität, die der Frauen-Notruf e.V. in seiner Arbeit wahren kann, hat viel mit ausreichender **Finanzierung** zu tun. Daher engagieren wir uns für eine bedarfsangemessene finanzielle Absicherung unserer Arbeit. Wir tun dies nicht nur regional, sondern setzen uns auch landes- und bundesweit für eine - gesetzliche - Absicherung der Arbeit der Gewaltfachstellen ein. So haben wir 2024 viel Energie für das Vorantreiben des Gewalthilfegesetzes aufgebracht.

Die **Rückmeldungen auf anonymen Karten**, die wir an unsere Klientel verteilten, war 2024 **ausschließlich positiv**. So bejahten, dass ihnen die Beratung geholfen habe und sie die „Beraterin als respektvoll, wertschätzend und vertrauenswürdig“ empfunden haben. Im Unterschied zum Vorjahr waren auch alle mit der Erreichbarkeit und kurzfristigen Terminvergabe zufrieden – dies konnten wir dank der Personalaufstockung erreichen.

